

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100



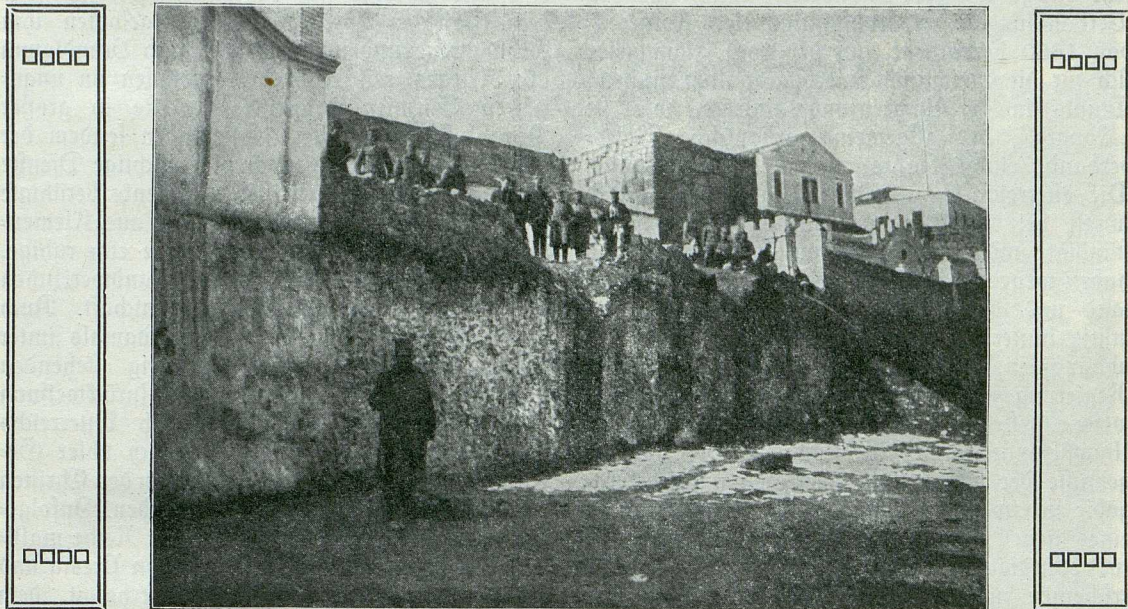
folge der Entwaffnung sehr wenig Gewehre unter den Albanesen. Die meisten Albanesen, die jetzt gegen den Feind ausrückten, waren unbewaffnet."

Zum Schlusse erklärte Sureja Bej nochmals, die gebildeteren Kreise in Albanien wüßten sehr gut, daß sie für die Erlangung der Selbständigkeit auf Osterreich-Ungarn rechnen könnten.

\* \* \*

In Bukarest erklärte der Albanesenfürher Derwisch Hirma, daß vorläufig nur die Unabhängigkeitserklärung Albanien geplant sei und daß für die Verteidigung dieser Unabhängigkeit jeder Albanese sein Leben einsetzen werde. Was später geschehen soll, ob ein Königreich oder ein Fürstentum gegründet werden soll und wer den

„Man versucht gegenwärtig mit allen Mitteln, das italienische Volk mit der lokalen Politik unzufrieden zu machen, die seine Regierung in der Orientkrise gegenüber Osterreich-Ungarn verfolgt. Um insbesondere das italienische Mißtrauen gegen unsere albanesische Politik zu erregen, läßt man in Paris keine Gelegenheit unbenützt. So ist man u. a. auch darauf verfallen, Ismael Kemal, den früheren albanesischen Abgeordneten in der türkischen Kammer, den Italienern als östereichischen Agitator für Albanien zu denunzieren. Wer auch nur eine oberflächliche Kenntnis der albanesischen Verhältnisse hat und über die Persönlichkeit Ismael Kemals informiert ist, weiß genau, daß dieser sich im Interesse der albanesischen Sache nicht an eine bestimmte



Das serbische Hauptkommando in Durazzo.

Thron erhalten wird, sei noch nicht bestimmt. Es stehe nur so viel fest, daß das Oberhaupt Albanien ein fremder Fürst sein werde.

Derwisch Hirma sprach zugleich der östereichisch-ungarischen Monarchie die Dankbarkeit Albanien dafür aus, daß sie den albanesischen Plänen Förderung angedeihen lasse. Von anderer Seite sah man diese Förderung der albanesischen Selbständigkeit dagegen mit sehr gemischten Gefühlen. Daß Serbien und Montenegro dieser Politik widerstrebten, war selbstverständlich. Mehr mußte man sich aber darüber wundern, daß auch von europäischer Seite die Politik Osterreichs bekämpft wurde. So glaubte der „Tempo“ Italien vor Osterreich-Ungarn warnen zu müssen, vor den egoistischen Zielen der östereichischen Politik in Albanien. Darauf kam von Osterreich-Ungarn folgende offiziöse Antwort:

Macht, sondern überallhin gewendet hat, wo es ihm nötig und möglich erschien, und natürlich ist man auch in den Kreisen der italienischen Regierung darüber unterrichtet. Den Regierungen von Wien und Rom ist aber nicht nur die Kenntnis der Persönlichkeit Ismael Kemals, sondern selbstverständlich auch die genaue Kenntnis der zwischen Italien und der Monarchie seinerzeit getroffenen Abmachungen über Albanien gemeinsam, die die beste Gewähr für die Vermeidung von Konflikten in der albanesischen Frage bilden. Der Wunsch, die beiden verbündeten Regierungen je eher je lieber in ein möglichst schweres Zerwürfniß verstrickt zu sehen, wird demnach schwerlich in Erfüllung gehen."

Soweit die offiziöse Auslassung. Osterreich-Ungarn und Italien, die beiden an Albanien am meisten interessierten Mächte, scheinen sich